

# Neues aus Langen Brütz



Germany, Parchim, Lange Straße, 2020

## 51

Liebe Leser,

es ist Ende April. Seit Wochen Homeoffice. Klopapier ist vorhanden. Es gibt Nahrungsmittel und Getränke in den Supermärkten, auch frische Brötchen bei zwei Metern Abstand und mit Mundschutz. Ich skype mit den Enkelkindern, die erstaunlich vernünftig und gut gelaunt sind. Die Angehörigen melden keine Probleme, campen mit den Kindern auf dem Rasen vor dem Haus oder organisieren kulturelle Events, die sie im Internet streamen. Der Tank wird seit Wochen kaum leerer und die Kraftstoffpreise sind so niedrig wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Die Gartenarbeit ist getan, die Beete sind gedüngt und die Blütenpracht im Mai steht kurz bevor. Ein Nachbar bringt einen Hecht vorbei. Seine Frau arbeitet, er passt auf seine drei Kinder auf und kocht für sie. Dafür darf er am Wochenende am Cambser See angeln gehen. Die aktuelle Entwicklung macht Hoffnung auf einen Kurzurlaub.

Ich bereite eine Ausstellung vor, deren Eröffnungstermin neu geplant werden muss. Alles ist ungewiss. Nebenbei habe ich mehrere Neues aus Langen Brütz produziert. Der Kopf lässt sich nicht abschalten. Und dann habe ich einen Bürokiller bekommen...

Siehe folgende Geschichte. Viel Vergnügen, Kopf hoch und bleiben Sie gesund!  
Ihr Siegfried Wittenburg



Germany, Dömitz, Ziolkowskiring, 2020

Fast zehn Jahre lang fuhr ich an diesem Ort vorbei. Wenn inmitten einer schönen Landschaft mit gepflegten Dörfern eine solche Plattenbausiedlung wie aus dem Nichts auftaucht, weiß man als "gelernter DDR-Bürger", was es damit auf sich hat. Hier wohnten weder LPG-Bauern noch Chemiefacharbeiter, sondern Angehörige der NVA mit ihren Familien. Und wenn zwischen Feld und Wald so viele Wohnungen gebaut wurden, steckte ein Kalkül dahinter.

Die NVA brauchte, solange sie existierte, nicht nur Mot.-Schützen als Kanonenfutter, sondern auch qualifizierte Berufssoldaten, die mit komplexer Technik umgehen konnten. Besonders unter den männlichen Abiturienten wurde penetrant für eine 25jährige Verpflichtung als Berufssoldat mit Offizierslaufbahn geworben. Für Zehntklässler war eine Laufbahn in den Unteroffiziersdienstgraden möglich. Wer sich für 10 Jahre verpflichtete wird kaum wieder den Weg ins zivile Leben zurückgefunden haben. Mit drei Jahren als Zeitsoldat hatte man ebenfalls Vorzüge, oft nur scheinbar.

Sah sich ein 16jähriger Jugendlicher, der mit der NVA nichts am Hut hatte, bei der Musterung den Offizieren des Wehrkreiscommandos gegenüber, die ihn bearbeiteten, musste er für den Widerstand sehr stark sein. Doch die resoluten Offiziere lockten mit allen Möglichkeiten, die ihnen der Staat zur Verfügung stellte: Studienplätze, Neubauwohnungen und auch eine bevorzugte Beschaffungsmöglichkeit für ein PKW - also alles, woran es in der DDR mangelte. Mit Geld allein konnte der Staat niemanden motivieren. Die WKK-Offiziere müssen angesichts dieser Siedlung einen guten Job gemacht haben. Interessant ist auch der standardisierte Stellplatz für Müllcontainer im Vordergrund, der mich an den Roman "Franziska Linkerhand" von Brigitte Reimann erinnerte.





Germany, Demen, Ziolkowskiring, 2020

Das sozialistische Leben mit dem Kommunismus als "Endziel" wurde auf dem Reißbrett geplant. Wer keine Wohnung hatte oder als Familie mit zwei Kindern im Kinderzimmer der Eltern bzw. Schwiegereltern lebte, war über eine Neubauwohnung mit Komfort glücklich. Wer dann lange genug vom Balkon geschaut hatte, brauchte einen Kleingarten in einer Umgebung von 50 Kilometern. Alles war genormt, auch das Verhältnis der Rasenfläche zum Gemüsebeet und die Größe der Datsche.

Für die Fahrt am Wochenende zur Kleingartenkolonie benötigte man einen PKW, in der Regel einen Trabi. Wer bevorzugt einen solchen kaufen konnte, brauchte auch eine Garage. Wer qualifiziertes Kanonenfutter rekrutieren wollte, stellte in der Gegend einen solchen Garagenkomplex auf. Wer aufmerksam durch die "neuen" Bundesländer fährt, dem fallen die immer gleichen sozialistischen Lebensentwürfe auf.

Die meisten dieser Garagen sind inzwischen leer. Zwei davon sind weiß angestrichen, ein Zeichen dafür, dass sie noch lange genutzt wurden. Ob von Trabis, wage ich zu bezweifeln.



Germany, Demen, Ziolkowskiring, 2020

Interessant sind die betont russischen, sowjetischen und sozialistischen Straßennamen. Wer etwas von Konstantin Eduardowitsch Ziolkowski erfahren möchte, der schaue im Lexikon nach. Weil er im Gegensatz zu vielen anderen Gebern von Straßennamen wie Lenin, Stalin oder Dzierzynski keine Leichen im Keller hat, dufte der Straßename Ziolkowskiring bestehen bleiben.

Von ehemals acht Wohnblöcken wurden drei abgerissen, vier stehen vollkommen leer und einer wird von vielleicht zehn Mietern genutzt. In den ungenutzten Briefkästen gammeln Werbezeitungen mit Prospektheften von Aldi, Netto und Kaufland vor sich hin.





Germany, Döhlen, Ziolkowskiring, 2020

Im Zentrum der Siedlung steht, von Gestrüpp umwuchert, der ehemalige Kindergarten. Er war sehr groß bemessen. In den Räumen liegen alte Möbel und Unrat herum. Es wohnen nur noch Katzen dort. In einem der Räume hatte nach 1990 ein Allianz-Versicherungsvertreter sein Büro - Spuren aus den wilden Jahren der Neuzeit. Viele ehemalige Berufssoldaten waren nach ihrer Entlassung in der Versicherungsbranche tätig.

## Landkreis Ludwigslust-Parchim 22. April 2020

Ein Ort ohne Ortsschild. Fünf fünfgeschossige Plattenbauten stehen zwischen einem weiten Feld und einem Kiefernwald. Die Landstraße L 091 vom Städtchen Crivitz zum Dorf Demen führt unmittelbar daran vorbei. An einer Einmündung deutet ein zehn Meter hoher Werbeträger auf mehrere Firmenansiedlungen hin. Ich biege in ein planmäßig angelegtes, einspuriges Straßennetz ein. Die raue Straßendecke wurde aus Beton gegossen. Am Rand eines der Gebäude parken zwei PKW. Ich stelle mein Fahrzeug dazu. Am Waldrand stehen einheitlich mehrere lange, flache und grau verputzte Gebäude mit je 15 Garagen. Zwei davon sind weiß angestrichen, was auf eine Nutzung schließen lässt. Auf einer Grasfläche zwischen den Garagen und einem der Plattenbauten deuten zwei weiß angestrichene Tore darauf hin, dass hier einmal Fußball gespielt wurde. Daneben befindet sich ein Wäschetrockenplatz. Ich rechne aus, dass in dieser Siedlung wohl 300 Wohnungen leer stehen. Allesamt sind mit Balkon und Fernheizung versehen. Etwa zehn, die sich in einem der Gebäude befinden, sind bewohnt.

Im Zentrum der Siedlung erstreckt sich ein längeres Gebäude, von Gestrüpp umwuchert, ohne jegliche Pflege. Viele Fenster sind eingeschlagen. In den Räumen liegen zerstörte Möbel und allerhand Müll. Einige Katzen lungern herum. Eine ältere Frau erscheint und stellt den Katzen Futter hin. Ich spreche sie daraufhin an und sie freut sich, dass jemand ihre gute Tat würdigt. Es sind elf Katzen, um die sie sich kümmert. Obwohl ich den ursprünglichen Zweck dieses Geländes erahnen kann, frage ich, welche Bedeutung es hatte. „Das gehörte der NVA“, sagte sie und so erfahre ich, dass hier einmal eine Raketeneinheit stationiert war. Drei Wohngebäude wurden schon abgerissen. Hier lebten einmal um die 1.500 Menschen. Kaufhalle, Schule, zwei Kindertagesstätten, Restaurant, alles war vorhanden. Sie arbeitet heute noch als Kindergärtnerin, denn eine der Kindertagesstätten existiert noch. 1987 wäre sie hergezogen und als junge Frau glücklich gewesen, mit ihrer Familie eine Wohnung erhalten zu haben.

Sie lebt in einer Fünf-Raum-Wohnung von 90 Quadratmetern und bezahlt über 700 Euro Miete monatlich. Ich sage, dass es für diese Lage reichlich viel ist. Daraufhin klagt sie über den Eigentümer. Diese hätten wohl schon zehnmal gewechselt. Allesamt kommen sie aus dem Westen, denn hier gibt es doch niemand, der solche Häuser kaufen kann. Der jetzige

Eigentümer käme einmal im Jahr, hat die Immobilie aber seiner Tochter überschrieben. Doch er kümmert sich nicht. Ihr Mann hat schon die Wasserleitung repariert, sonst hätten sie kein Wasser. Das gesamte System stammt noch aus der DDR und ist schon stark verschlissen. Man darf aber nichts sagen. Sofort droht der Eigentümer mit dem Gericht und sie haben gerade einen Prozess verloren.

Es wurden auch schon Flüchtlinge im Haus untergebracht, erzählt sie freimütig weiter, Familien und vor allem junge, alleinstehende Männer. Mit den Familien hätten sie keine Probleme gehabt. Diese wären nette Nachbarn gewesen. Auch der größte Teil der jungen Männer hat sich in das Wohngebiet eingefügt, doch es waren testosterongesteuerte Einzelpersonen dabei, die viel Unruhe gestiftet haben, dass oft die Polizei kommen musste. Bei aller Menschlichkeit, sagt sie, müsse sich doch jemand, dem Asyl gewährt wird, auch entsprechend benehmen. Ich denke dabei an die Erziehung in den Herkunftsländern und an das Trauma, was diese Menschen im Krieg und während der Flucht erlebt haben. Trotz allem Verständnis, an diesem Ort waren die Menschen sicher und ein aggressiver Umgang mit den Einwohnern, die Asyl gewähren, löst immer wieder eine neue Eskalationsstufe aus, die wiederum in Unfrieden enden kann. Meine Gesprächspartnerin ist eine ausgebildete Erzieherin. Sie kann mit solchen Situationen umgehen. Sie ist eine Ausnahme.

Aber sonst lebe sie sehr ruhig hier und möchte nicht weg, fügt sie hinzu. Es gehe ihr gut. Es haben sich einige Firmen angesiedelt, darunter ein Laden, der sich auf den Boxsport spezialisiert hat, und ein Biker-Hotel mit drei Sternen für preiswerte Übernachtungen. Dagegen könne man doch nichts sagen. Außerdem gibt es auf dem ehemaligen Truppenlande ein Raketenmuseum. Ich solle mich dort mal melden, wenn ich mehr wissen möchte. Ich überschlage, welchen Mietzins die Tochter des Eigentümers monatlich überwiesen bekommt, vor allem, wenn Wohnungen für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden, schaue noch zu, wie die Frau die Katzen füttert, und verabschiede mich.

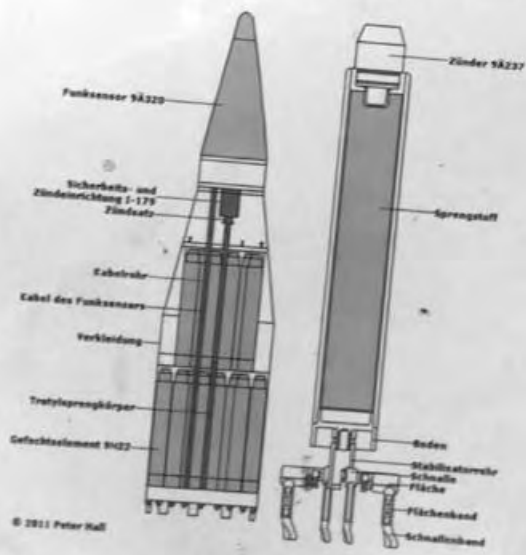


Germany, Demen, Ziolkowskiring, 2020

Dieses zweistöckige Gebäude ist verschlossen. Wozu es einmal genutzt wurde oder wozu es genutzt werden könnte, weiß ich nicht. Im Vorraum haben sich einige Leute mit von irgendwo zusammengetragenen Stühlen eine Raucherecke eingerichtet. Es wäre interessant zu hören, worüber sie beim Rauchen reden.



**Kasettengefchtskopf 9N18K für Rakete 9M21 LUNA-M  
mit Gefchtsselement 9N22**







Germany, Demen, 2020

Ich war erstaunt über die Menge der Technik, die für eine einzige Rakete aktiviert wurde. Diese Abbildung zeigt Geräte eines Messfahrzeugs, allesamt sowjetischer Bauart. Soldaten der NVA probten zwar die Bestückung der Raketen mit nuklearen Sprengköpfen, doch die Geräte für die Eingabe der Codes blieben in der Hand der UdSSR als eine der beiden führenden Atommächte.

Die Gegenspieler waren die USA, von kleineren Atommächten abgesehen. Den Koffer mit den Codes trägt ein Offizier, der sich ständig in der Nähe des Präsidenten befindet und heute Donald Trump heißt. Beim Besuch militärischer Einrichtungen wie Bunker des Warschauer Pakts bzw. der NATO-Staaten und dieses Raketenmuseums wird mir jedes Mal bewusst, dass auf das mittlere Europa, wo ich lebe, im Falle eines Konflikts beider Supermächte keine Rücksicht genommen worden wäre.

Heute mag es anders sein, doch mögen die Waffen mit einer mir bis dahin unvorstellbaren Raffinesse und Zerstörungskraft, die mir der ehemalige NVA-Berufssoldat im Raketenmuseum ausführlich erläuterte, niemals in die Hände eines hasserfüllten Wahnsinnigen geraten.

## Vorwiegend Leerstand

Während der Corona-Krise ist das Restaurant geschlossen. Dieses Gebäude scheint entweder neu oder komplett neu gestaltet zu sein. Am Eingang sehe ich eine Werbung für regionales Bier. Durch ein Fenster erkenne ich die schlichte Einrichtung. Daneben unterhält eine kleine Firma ihre Büroräume und davor parken recht stattliche PKW. Ein weiteres zweigeschossiges Gebäude, von Unkraut und Gestrüpp bewuchert, steht leer. Im Vorraum haben sich Leute mit sieben alten Stühlen aus dem Sperrmüll ein Raucherzimmer eingerichtet. Ein weißer Plastikeimer ist halbvoll Kippen. Versteckt am Waldrand entdecke ich den zweiten Kindergarten, der wegen der Pandemie geschlossen ist.

Aus dem ehemaligen NVA-Gelände der „Warnow Kaserne“, die Bundeswehr zog sich 2007 zurück, hat sich ein Industriepark entwickelt. Ein Kompostierwerk wurde bereits errichtet, hat einen großen Teil des Geländes eingezäunt und die Einfahrt mit einer Pförtnerin besetzt. Es herrscht reger LKW-Verkehr mit polnischen Fahrern, doch das interessiert mich nicht. Mein Interesse weckt ein recht großer Flachbau und ich traue meinen Augen nicht: Es ist ein Festsaal für wohl 500 Gäste mit Parkett und großer Bühne. Im Internet entdecke ich später in einem Video, dass dort Livemusik gespielt und flott getanzt wird. Weiterhin erstreckt sich auf dem Gelände ein Gebäude mit wohl 200 Zimmern, sicher der ehemalige Stab der Raketeneinheit. Darin ist ein Drei-Sterne-Hotel mit 200 Betten untergebracht, Doppelzimmer, Apartments, Familienzimmer, Flachbildfernseher, kostenloses WLAN und auf Wunsch Lunchpakete.

## Raketmuseum Demen

Vor einem weiteren Flachbau steht ein Raketenfahrzeug. Während ich es betrachte erscheint ein Mann auf einem Fahrrad. Wenn ich ihm drei Euro gebe, führt er mich exklusiv durch das Raketmuseum, schlägt er vor. Das kann zwei Stunden dauern und er hätte etwas zu tun. Er sei gerade in Rente gegangen, erzählt er locker aus sich heraus, engagiert sich aber im Militärhistorischen Verein. Ich drücke ihm drei Euro in die Hand, er holt den Schlüssel und wir betreten die ehemalige Fahrzeughalle, wo jetzt einige Exemplare stehen, die noch 1989 am 40. Jahrestag der DDR über die Karl-Marx-Allee in Berlin rollten. Bevor der Mann seine Führung beginnt, fragt er, ob ich aus dem Westen oder dem Osten komme. Ich antworte, dass ich die NVA durchaus live erleben musste.

Mit Wernher von Braun beginnend erzählt er äußerst kenntnisreich von der ausgestellten Raketentechnik und ich höre deren Namen wie SS-23, Scud und Iskander, gefährliche Waffen, die atomare Sprengköpfe transportieren können und in der Lage sind, von Demen aus Hamburg, Bremen und Kopenhagen zu vernichten. Darüber hinaus sind sie auch beweglich, können lange Zeit in einer Deckung verharren, bis der Einsatzbefehl erteilt wird. Trickreich vernichten sie Menschen und verschwinden wieder. Die NVA-Soldaten übten den atomaren Einsatz, doch die Codes befanden sich in den Händen der Sowjetunion, befinden sich jetzt in Russland. Während der Verhandlungen zum 1987 unterzeichneten INF-Vertrag zwischen den USA und der UdSSR wurden die in Demen stationierten und streng geheimen SS-23-Raketen nicht berücksichtigt und fielen aus dem Vertrag heraus. Irgendjemand muss sich diebisch gefreut haben. Erst im Dezember 1989 wurde auf Initiative der untergehenden DDR dieser Komplex aus der Bewaffnung herausgenommen. So war die Bedrohung von Hamburg, Bremen und Kopenhagen durch Kurzstreckenraketen erst einen Monat später gebannt, nachdem sich Ost und West in Berlin tränenreich in den Armen lagen.

## Verlust von Feind und Freund

Ich frage meinen persönlichen Museumsführer nach seiner Laufbahn in der NVA und bin erstaunt, wie offen er antwortet. Als Jugendlicher wurde er vom Wehrkreiskommando für den Wehrdienst gemustert und zwei Stunden „bearbeitet“, bis er einer Berufslaufbahn zustimmte. Nach der Ausbildung zum Unteroffizier, die im Jahr 1974 erfolgte und er nicht als Zuckerschlecken in Erinnerung hat, wurde seine Tätigkeit zum Beruf. Allerdings stand er täglich 24 Stunden in Bereitschaft bei einer ständig geforderten Gefechtsstärke von 85 Prozent. In den 1970er Jahren entstand die 5. Raket Brigade in Demen. Auf einer ausgestellten Karte ist ersichtlich, welche Schlagkraft auf dem Gebiet der DDR bestand. Während der gedienten 17 Jahre hat er die Leiter bis zum Stabsfeldwebel absolviert und war für die Sicherstellung des Raketentreibstoffs verantwortlich. Er gibt zu, in der DDR privilegiert gewesen zu sein, was die Vergabe einer modernen Wohnung sowie den Genuss materieller Vorzüge betraf.

Porträt Seite 8: Klaus-Dieter Sibernik erzählt freimütig aus seinem Leben und äußerst kenntnisreich von der Raketentechnik.



Germany, Demen, 2020

Ich musste lachen, als ich eine amerikanische Schaufensterpuppe in der Uniform eines sowjetischen Offiziers entdeckte. "Es gibt ja nichts anderes mehr", erläuterte der Museumsführer.





Germany, Demen, 2020

Die Gesichtszüge dieses NVA-Offiziers sind zwar auch amerikanisch, doch in diesem Fall nicht so auffällig. Zu bemängeln ist der schlechte Sitz der Krawatte. Es ist niemand mehr da, der die Kleiderordnung kontrolliert.

## Gewandelte Weltanschauung

Im Verlauf unserer Unterhaltung wird deutlich, wie stark diesem Menschen ein Feindbild gegenüber der westlichen Welt implantiert wurde. Ich erwähne, dass ich nie dieses Freund-Feind-Denken verinnerlicht habe, weil mit der Familie meines Bruders Verwandte in der Bundesrepublik lebten, die nicht meine Feinde waren, ebenso wie viele andere Menschen, die einfach leben wollten und wollen. Nein, daran hätte er nicht gedacht, denn er hatte nie Beziehungen zum Westen. Ich frage ihn nach seiner Weltanschauung. Ja, er hatte sich mit dem Marxismus-Leninismus vollkommen identifiziert und tendiere heute noch nach links. Wenigstens nicht nach extrem rechts, denke ich und sage, dass er für seine nach Links tendierenden Gedanken und Meinungen nichts zu befürchten hat. Und hat er sich beim Zusammenbruch des Systems nicht als Verlierer gefühlt? Vollkommen, sagt er, sogar doppelt. Warum doppelt? Jetzt sind die Russen auch keine Freunde mehr. Und wie geht es ihm heute? Er gesteht mir freimütig, dass es ihm heute besser geht als früher.

Ich frage nach seinem Weg nach 1990. Anfangs hat ihn die Bundeswehr übernommen, doch per 3. Oktober 1991 sei er arbeitslos geworden. Das große Loch: Hoffnung, Umschulung, keine Arbeit, weil er zu hoch qualifiziert und seine Arbeitskraft zu teuer war. Die Investoren wollten billige Arbeitskräfte. Er wurde wieder arbeitslos, wieder Hoffnung und so drehte er sich elf Jahre im Kreis, bis er auf diesem Gelände Arbeit im neu gegründeten Catering-Unternehmen für Schul- und Kitaspeisung gefunden hat. Dort hat es ihm gefallen und der Betrieb sei enorm gewachsen. Täglich werden 1.200 Portionen ausgeliefert. Jetzt ist er in Rente, hilft aber gern aus. Außerdem entwickelt sich dieser Ort und es gibt noch viel zu tun. Sein Sohn hätte auch keine Arbeit in Deutschland gefunden, ist nach Österreich ausgewandert und dort beim Tunnelbau beschäftigt. So verbringt er jetzt seinen Urlaub oft in den Alpen. Ich frage, ob er im Rückblick irgendwelchen Groll oder Hass hegt. Nein.

Zum Schluss zeigt er mir noch die Propagandaabteilung, die gesammelten schriftlichen Werke und die zahlreichen Spenden derjenigen, die mit Militärtechnik ihr Leben verbrachten. Dabei taucht wieder die Frage auf, die sich viele Menschen in der DDR in den 1980er Jahren stellten: Welche Leistungen vollbringen Wissenschaftler und Ingenieure im Spiel zwischen Macht und Verteidigung, um massenhaft Menschen und somit sich selbst töten zu können? Ich habe die Mechanismen verstanden und verabschiedete mich.

Ich verlasse den Komplex mit dem frohen Gefühl, diesem Leben entkommen zu sein. Noch einmal blicke ich zurück und stelle fest, dass sich die Wohngebiete Rostock-Lichtenhagen, Berlin-Marzahn und Leipzig-Grünau mit diesem in Demen nicht nur ähneln, sondern in den Strukturen vollkommen deckungsgleich sind.

## Ewiger Traum vom Paradies

Auf dem Weg nach Parchim passiere ich schöne Dörfer. Die Wohnhäuser verströmen Handwerkerfleiß, manche sind idyllisch und die Vorgärten gepflegt. So viele alte und hübsche Backsteinkirchen kann ich gar nicht besuchen, deren Türme mir winken. Am Ortseingang Mestlin trägt ein in die Jahre gekommenes Schild den Namenszusatz „Storchendorf“. Als dieses aufgestellt wurde, waren 23 Nester mit diesen Vögeln belegt. Im letzten Jahr waren es nur noch drei. Ich sehe den Grund in der intensiven Landwirtschaft der gewaltig großen Felder im Umland ohne Rücksicht auf das biologische Gleichgewicht.

Mir fällt wiederum die hübsche Backsteinkirche ins Auge. Für die Utopie war vorgesehen, dass der Glaube an ein Paradies im Jenseits unnötig wird, weil der Kommunismus das Paradies auf Erden sein soll. Die Kirchen allgemein waren dem Verfall preisgegeben, manche wurden gar gesprengt. Und tatsächlich verloren die kirchlichen Gemeinden ihre Mitglieder. Im Jahr des Mauerbaus bezeichneten sich zwei Drittel der DDR-Bevölkerung als Christen, im Jahr des Mauerfalls war nur noch ein Viertel übrig. Binnen 28 Jahren wurde der Glaube weitgehend durch eine marxistisch-leninistische Wissenschaft ersetzt, an die alle Menschen glauben sollten. Somit ist das Vorhaben einer lauten Minderheit, das christliche Abendland vor einer anderen Glaubensrichtung zu retten, eine äußerst fragwürdige Angelegenheit.

Trotzdem: Die Dorfkirche auf der östlichen Seite hat Wettkampf zwischen Glauben und vermeintlicher Wissenschaft gewonnen. Das sozialistische Musterdorf auf der Westseite mit dem Marx-Engels-Platz, einem überdimensionierten Kulturhaus, einer grau verputzten Grundschule und drei ebenso grauen Gebäuden hat verloren. Ich kann nur ahnen, aus welchem Grund mich solche Orte immer wieder anziehen, um darüber nachdenken zu können. Es sind wohl die menschlichen Schicksale, die damit verbunden sind.





Germany, Demen, 2020

Nahezu in jedem Dorf Mecklenburgs gibt es eine Kirche, meistens aus Backstein. Sie stammen aus dem 12. und 13. Jahrhundert.





Germany, Mestlin, Marx-Engels-Platz, 2020

Dieses Kulturhaus im Stil des "Stalin-Barock" wurde mit mehrjähriger Verspätung im Jahr 1957 eröffnet. Mestlin gehörte zu den ersten drei Orten in Mecklenburg und Vorpommern, die im Auftrag der DDR-Regierung zum Ausbau als sozialistische Musterdörfer bestimmt waren. Insgesamt sollten nach dem Willen Walter Ulbrichts und der SED 180 Musterdörfer entstehen, doch nur Mestlin wurde umgesetzt. Die Kosten und Zeitpläne liefen aus dem Ruder.

Um den als Dorfmittelpunkt konzipierten Marx-Engels-Platz entstanden eine Grundschule, ein Dorfkonsum mit Post und Sparkasse, Gesundheitseinrichtungen und eine Gaststätte. Das Kulturhaus war mit großem Saal, Parkett, Bühne, Orchestergraben und einer Filmvorführanlage ausgestattet. Damit wurde es das kulturelle Zentrum der Region mit jährlich 50.000 Besuchern. Es gab Arbeitsgemeinschaften, Tanz- und Unterhaltungsveranstaltungen, Konferenzen und Ausstellungen.

1990 war damit Schluss. Bis 1996 diente das Haus noch als Großraumdiskothek. Der letzte Betreiber hinterließ ein völlig verwahtes, geplündertes und teilweise zerstörtes Gebäude. Es steht unter Denkmalschutz. Diejenigen, die in diesem Haus getanzt haben, werden wehmütig zurückblicken.



Germany, Mestlin, Marx-Engels-Platz, 2020

Die Idee eines zentralen Platzes in einer landwirtschaftlich geprägten Region mag guten Willens gewesen sein, doch die Gebäude mit einheitlichem Grauputz zu versehen kann ich nicht als Fortschritt erkennen. Dieses Gebäude, ursprünglich vermutlich das Gesundheitszentrum, spricht sozialistische Bände. In der DDR hat es, nach dem private Betriebe enteignet wurden, vermutlich nur eine einheitliche und genormte Fenstergröße gegeben. Passte das Fenster nicht, wurde das Mauerwerk verändert.

Das Obergeschoss stammt aus einer Zeit großer Wohnungsnot. Um diese zu lindern, wurden die Dachböden zu Wohnungen umgebaut. Ich kenne solche Wohnungen für mehrköpfige Familien und mit Gemeinschaftstoilette.

Doch der Hauptgrund, weshalb ich dieses Haus fotografierte, ist die Sirene auf dem Dach. Sie diente nicht dem Feuer-, sondern dem Gefechtsalarm. Jeden Mittwoch um 13.00 Uhr war Sirenenprobe. Die Menschen mussten die verschiedenen Signale auswendig lernen, ob ein Feuer, ein chemischer, ein biologischer oder ein atomarer Angriff droht.

Die Einwohnerzahl ging von 1.500 auf die Hälfte zurück. Die sozial schwachen Menschen blieben. Eine Sozialstation zeugt vom Engagement, diesen zu helfen. Außer der Postbotin begegnet mir kein Mensch. Ich lasse einfach die Bilder sprechen mit dem Hinweis, dass in diesem Ort vor langer Zeit geliebt, gelacht und getanzt wurde.

## Orient in Mecklenburg

Parchim zählt mit 18.000 Einwohnern zu den Mittelzentren des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Das 20. Jahrhundert ging an dieser Stadt nicht vorbei: Kriegsgefangenenlager während des Ersten Weltkriegs, ein 1937 von der Wehrmacht in Betrieb genommener Flugplatz, Novemberprogrom 1938 und Schändung des jüdischen Friedhofs, Lager für polnische und sowjetische Kriegsgefangene und Durchgangslager für zigtausende Zwangsarbeiter. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterhielt der NKWD ein brutales Foltergefängnis und die sowjetischen Streitkräfte nutzten bis 1992 den Parchimer Flugplatz. Anschließend wurde er zum Millionengrab für Fördermittel des Landes, bis ihn ein Investor aus China kaufte – und sich nie wieder blicken ließ. Der Landkreis Ludwigslust-Parchim profitiert heute von seiner günstigen Lage in den Metropolregionen Berlin und Hamburg.

Die Wahl zur Stadtvertretung im Jahr 2019 erbrachte den Populisten enorme Gewinne. Es ist ein starker Trend von Mitte rechts nach Rechtsaußen zu erkennen. Die historische Altstadt steht unter Denkmalschutz und wurde im Rahmen der Städtebauförderung saniert. Viele Ladenlokale stehen leer. Das Zentrum beherrschen Optiker, Geldinstitute, Apotheken, Filialen von Bäckereien mit Cafés, ein Kaufhaus sowie italienische, griechische und indische Restaurants. In der Fußgängerzone ist Wochenmarkt und an der Gulaschkanone bildet sich eine lange Schlange, weil der Abstand von zwei Metern eingehalten werden muss. Das Ordnungsamt kontrolliert. Die Einwohner tauschen sich besorgt, aber gelassen über die Corona-Krise aus, wogegen sich die Geschäftsleute Sorgen machen.

Ich entdecke einen Laden mit syrischen Spezialitäten. Der Inhaber bittet mich freundlich herein und seine Frau serviert eine Kostprobe selbst zubereiteter Falafel. Sie trägt ein weißes Kopftuch. Angesichts der orientalischen Süßigkeiten werde ich schwach und lasse von jeder Sorte etwas einpacken. Der Inhaber fragt, woher ich komme.

Als ich Rostock sage, meint er, dass es dort sehr teuer sei, aber er lobt die Universitätsaugenklinik, wo er sich einer Behandlung unterziehen musste. Ich frage nach seiner Herkunft. Damaskus. 2017 ist er mit seiner Familie nach Deutschland gekommen. Er hat fünf Kinder. Alle gehen in die Schule und sprechen Deutsch. Ob es ihm in Parchim gut gehe, frage ich. Er zögert mit der Antwort und es hört sich dann so an, als wenn es im Großen und Ganzen gut geht. Es ist ihm anzumerken, dass er stolz auf sein Geschäft ist und ich wundere mich, dass er mit diesem kleinen Spezialladen seine Familie ernähren kann, hat er doch bei null angefangen. Für Parchim sind orientalische Gewürze und Spezialitäten eine Bereicherung und es wird wohl Einwohner geben, die dieses zu schätzen wissen. Und andere, die dieses als Islamisierung des Abendlandes empfinden, ohne sich die Frage zu stellen, woher die Gewürzmischung für ihr Grillsteak und der Kraftstoff für ihr Auto kommen.

## Stadt der drei Lügen

Goldberg, die Stadt der drei Lügen: Es gibt kein Gold, keine Berge und in der Jungferstraße keine Jungfern. Doch es gibt etwa 3.500 Einwohner. Selten habe ich die B 192 verlassen, die mitten durch das Städtchen führt, wo sich die Einwohner trafen und einst Geschäfte angesiedelt waren. In der Struktur des Ortes hat sich kein Zentrum mit Kirche, Rathaus und Markt ausgeprägt. Am Rande der Stadt haben sich zwei Supermärkte niedergelassen und die Einwohner fahren mit dem Auto vor, gehen einkaufen, und fahren wieder weg. Ein Künstler, Absolvent der Kunstakademie Düsseldorf, und seine Frau, eine Ärztin, unterhalten eine kleine Kunstgalerie mit niveauvollen Ausstellungen und es gelang ihnen, ein wenig öffentliches Leben zu organisieren.

Goldberg war mir als Standort eines Panzerregiments der NVA ein Begriff. Heute erfahre ich, dass in der Nähe vier Startrampen für Kurzstreckenraketen existierten, die mit atomaren Sprengköpfen bestückt werden konnten. Weiterhin standen 214 Panzer des Typs T55, 126 Geschütze und Geschosswerfer und insgesamt 421 Schützen- und Brückenpanzer für einen Ernstfall bereit, eine für mich heute unfassbare Kampfkraft. Nicht nur zahlreiche Berufssoldaten der NVA, sondern auch Zivilbeschäftigte lebten in der Stadt, die für die regionale Wirtschaft von Bedeutung waren. Doch 1989 demonstrierten Einwohner, es werden nicht die Berufssoldaten gewesen sein, gegen diese Waffenstarre.





Germany, Mestlin, Marx-Engels-Platz, 2020

Dem Jugendclub ist anzusehen, dass die Jugend das Dorf verlässt. Ursprünglich hatte Mestlin etwa 700 Einwohner. Als Musterdorf der DDR wuchs die Einwohnerzahl auf etwa 1.500, um nach dem Ende dieser Ära wieder auf etwa 700 zurückzufallen.



Germany, Demen, 2020

Das Pfarrhaus in Demen dagegen wurde ebenso wie das in Mestlin liebevoll restauriert und bildet mit der Dorkirche aus Backstein ein harmonisches Ensemble.





Germany, Parchim, Lindenstraße, 2020

Parchim zählt in Mecklenburg-Vorpommern zu den Mittelzentren. Die Einwohnerzahl ist von 22.000 im Jahr 1990 auf 18.000 im Jahr 2018 zurückgegangen, was im Vergleich zu anderen Sädten nicht dramatisch ist. Das Stadtzentrum mit vielen historischen Gebäuden wurde umfassend saniert. Aus welchen Gründen die Populisten bei den letzten Kommunalwahlen einen enormen Aufwind genießen konnten (von 0 auf 19,5 %), kann ich mir nicht erklären, vermute aber, dass es die wenigen netten Frauen sind, die Kopftücher tragen.





Germany, Parchim, Lindenstraße, 2020

Natürlich ist Parchim ebenfalls von Einkaufszentren und Autohäusern umzingelt. Es gibt auch florierende Betriebe. Im Stadtzentrum trifft man neben einem Kaufhaus auch einige Geschäfte, nicht viele, dafür nette Cafés und Restaurants. In den Seitenstraßen stehen Ladenlokale leer.

Sie hatten genug vom Panzerlärm und wollten nicht mehr Zielort eines Gegenangriffs sein. Mit dem Ende des Kalten Kriegs verlor Goldberg einen bedeutenden Teil seiner Einwohner und existiert heute als Grundzentrum für die umliegenden Gemeinden.

## Leere Versprechungen

Eine Frau putzt die Fenster ihres Hauses und ich komme mit ihr ins Gespräch. So viel wisse sie auch nicht über die Stadt, denn sie ist zugezogen, meint sie. Am Strand unten am See hat sich etwas ereignet, was die Einwohner auf die Palme gebracht hat. Viele hatten dort kleine Wochenendhäuschen mit ihren Gärtnchen und es existiert ein Campingplatz. Doch dann kam ein Investor und wollte das idyllische Fleckchen Erde mit bester Badewasserqualität auf ein höheres Niveau heben. Die Datschenbesitzer haben ihre Häuschen geräumt, doch seitdem passiert nichts. Es sind immer diese vollmundigen Versprechungen und die anschließenden Enttäuschungen, die den Ärger verursachen.

Die Frau ärgert sich auch über einige Hauseigentümer in der Hauptstraße, die im Westen leben, sich die sanierungsbedürftigen Häuser gekauft haben, aber nichts damit tun. Sie besitzen Häuser, aber gehören nicht zur Gemeinde, die diese Schandflecke ertragen muss. In der Tat sind das Haus dieser Frau und die Gebäude in den Nebenstraßen modern hergerichtet und farbenfroh gestaltet, wogegen die Hauptstraße einen schlechten Eindruck hinterlässt. Mit Arbeitsplätzen ist es schwierig, seitdem die Bundeswehr weg ist, sagt sie. Im Nachbarort Dobbertin gibt es eine Diakonie und in Lübz eine große Brauerei, wo viele Menschen beschäftigt sind. Mehr ist hier nicht, höre ich von ihr. Ich frage, ob es ihr heute gut gehe. Sie sei mit ihrer Familie durch alle schwierigen Zeiten gekommen, weil sie sparsam gelebt hat und auf dem Teppich geblieben ist. Ihre Tochter war ganz traurig, als sie das Abitur nicht geschafft hat und glaubte, ihre Zukunft in dieser Leistungsgesellschaft sei verbaut. Doch dann hat sie mit moralischer Unterstützung ihren Weg gefunden, ist OP-Schwester geworden und in diesem Beruf glücklich. Ihrer Familie geht es gut.

Ich schaue einmal nach, was an der Badestelle am Cambser See in Langen Brütz geschieht. Seit Jahresbeginn sind dort Leute aus Crivitz aktiv, die aus dem Dorf ein „Seebad“ machen wollen. Angesichts der Veränderungen, die sie bereits durchgeführt haben, verströme ich Komplimente und die Betreiber freuen sich.

Das Schilf ist geschnitten, die Badestelle wurde somit erweitert, am Ufer wurde Sand aufgetragen, Bäume und Hecken wurden gepflanzt, die alten Sträucher gekürzt und Sitzgelegenheiten für die Gäste geschaffen. Zu Ostern sollte schon der Verkaufskiosk geöffnet sein. Wegen der Pandemie öffnet er erst am 1. Mai.

Es sind bereits die ersten Dauercamper eingetroffen. Der Mann des Ehepaars, beide noch keine Vierzig, genießt sein Bier auf der Hollywoodschaukel, während die junge Frau das Grundstück vor dem Wohnwagen und dem Vorzelt mit Feldsteinen dekoriert. Sie ist sehr gesprächig und ich höre ihre breite mecklenburgische Mundart. Sie haben schon viel von der Welt gesehen, auch die Seebäder an der Ostsee. Jetzt wollen sie an den Wochenenden an diesem Ort die Natur genießen und sich erholen.

Sie kommen aus Güstrow, 45 Minuten Autofahrt entfernt. In den Jahren zuvor hatten sie einen Stellplatz am Roten See bei Brüel. Dort wurde während der Sommermonate ein Restaurant betrieben und war es sehr gemütlich. Die Rentner auf dem Campingplatz haben gewartet, bis an den Wochenenden junge Leute kamen. Die Senioren wollten Neues erfahren, Bier trinken und Karten spielen. Doch das war für diejenigen anstrengend, die nach einer Arbeitswoche Erholung suchten. Das hat bald genervt.

Während des letzten trockenen Sommers hat der See einen Meter Wasser verloren. Somit können die Einrichtungen für Kinder wie Rutsche und Sprungbrett nicht mehr genutzt werden. Außerdem hat die ehemalige Pächterin aufgegeben. Die neuen treten sehr unfreundlich und überheblich auf. Sie haben die Preise in der Gaststätte und für die Stellplätze erhöht. Kostete der Stellplatz zuvor 900 Euro, sind es jetzt 1.200.

Es fällt wieder das Wort Wessi. Jetzt steht der Wohnwagen in Langen Brütz. Es sollen noch mehr kommen.

Siegfried Wittenburg  
April 2020



Germany, Parchim, Blutstraße, 2020

Straßenszene in Parchim: In der Stadt leben mehrere Familien aus Syrien. Ein Bauunternehmer ist Syrer und beschäftigt Parchimer Arbeitnehmer. Ob darin die Gründe für das Aufstreben der Populisten zu suchen sind, weiß ich nicht.





Germany, Parchim, Schuhmarkt, 2020

Wochenmarkt in Parchim.



Germany, Parchim, Blutstraße, 2020

Straßenszene in Parchim: Während die Supermärkte und Discounter vorwiegend industriell produzierte Nahrungsmittel und Gemüseimporte anbieten, verkaufen die Händler auf den Wochenmärkten eigene Produkte und saisonales Obst und Gemüse. "Aus eigener Herstellung" ist in Mecklenburg ebenso eine eingeführte Marke wie "Eier von glücklichen, freilaufenden Hühnern". Habe ich schon das Angebot von frischem Fisch erwähnt?



Germany, Parchim, 2020

Vertrauten die Einzelhändler Parchims auf die geringe Infektionsgefahr für Covid-19, so wurden bei einer Optiker-Filiale alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Brille beschlug trotzdem.





Germany, Parchim, Lange Straße, 2020

Mohamad Alsaadi ist mit seiner Frau sichtlich stolz, in Parchim in zwei Jahren ein Geschäft aufgebaut zu haben, wovon seine siebenköpfige Familie leben kann. Vielen Deutschen ist das in dieser Region nicht gelungen. Das mag auch daran liegen, dass dieses Geschäft mit orientalischen Gewürzen und Spezialitäten absolut konkurrenzlos ist, ebenso wie ein gutes griechisches, italienisches oder indisches Restaurant, die ebenfalls in dieser Stadt zu finden sind. Von den Einwohnern wird nicht unbedingt Exotik bevorzugt. Eisbein mit Sauerkraut und Schnitzel XXL gehen immer.



Germany, Lütz, Parchimer Straße, 2020

Anfang der 1990er Jahre kursierte in den "neuen" Bundesländern ein Zettel mit einer Aufschrift in kyrillischen Buschstaben. Ich schreibe jetzt in lateinischer Schrift: "Wer das lesen kann, ist kein Wessi." Die Leute, die Russisch in der Schule lernen mussten, freuten sich diebisch, wenn jemand das nicht lesen konnte. Ebenso schrieben viele Menschen aus dem Westen den Namen Clara Zetkins falsch, den im Osten jeder kannte.

Um den Ball zurück zu spielen, hier ein damals gern erzählter Witz: Am Grenzübergang Friedrichstraße in Ost-Berlin lümmelten zwei Volkspolizisten gelangweilt herum und wurden von einem Reisenden angesprochenen, der kein Deutsch sprach und sich nach dem Weg zum Alexanderplatz erkundigen wollte.

"Do you speak English?" Schulterzucken.

"Parles-tu français?" Irritiertes Gucken.

"Hablas español?" Schiefes Grinsen.

"Goworit po Russki?" Die Volkspolizisten schauen sich verlegen an und der Reisende geht weiter. Sagte der eine: "Hast Du gemerkt? Der spricht vier Sprachen!" Sagt der andere:

"Na und? Hat es ihm was genützt?"

Finden Sie jetzt bitte heraus, was die kyrillischen Buchstaben an der Hauswand in Lütz bedeuten und wann sie dort aufgebracht wurden.



Germany, Lübz, Mühlenstraße, 2020

Wollte sich ein DDR-Bürger keine genormte Anbauwand aus einer VEB-Produktion ins Wohnzimmer stellen, arbeitete er oft mühsam alte Möbel auf, die bei Haushaltsauflösungen und auf Dachböden zu finden waren. Ein individuelles, antikes Stück machte mehr Freude als ein Möbel auf der Produktbasis des VEB Faserplattenwerks Ribnitz-Damgarten, mit Eiche furniert.

Es ist möglich, dass sich daraus nach 1990 ein Antik-Handel entwickelte, nachdem das Faserplattenwerk schließen musste. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es Antik-Läden in bemerkenswerten Dimensionen, oft mit einem angeschlossenen, schicken Café.

Oft ist es auch nur Trödel, weshalb dieser abgebildete Zustand nicht die Regel ist, aber eine Geschichte erzählt.





Germany, Lübz, Am Markt, 2020

Die Kleinstadt Lübz mit 6.000 Einwohnern hat nicht viele Sehenswürdigkeiten zu bieten außer diesem Brunnen, dem Amtsturm im Hintergrund als Fotomotiv und der bekannten Mecklenburgischen Brauerei Lübz. Sie wurde 1877 gegründet. Das Bier war auch in der DDR beliebt und wurde zum Leidwesen der Biertrinker in die Bundesrepublik exportiert. Der Genuss von Lübzener Pils war Glücksache.

Seit 2004 ist die Lübzener Brauerei Teil des Carlsberg-Konzerns in Kopenhagen. Es gibt Lübzener Pils, Bock, Export, Urkraft, Schwarzbier, Duckstein, Alkoholfrei, Lemon und Grapefruit. Wer das genießt, sichert in dieser Gegend 100 Arbeitskräfte.



Germany, Lübz, Am Markt, 2020

Es wird an Corona Age gelegen haben, dass der Markt in Lübz an diesem Tag fast menschenleer war.



Germany, Goldberg, B 192, 2020

Die Umgebung von Goldberg kann als idyllisch bezeichnet werden, doch wegen der Bundesstraße 192, die mitten durch die Stadt führt, kommt kein Ambiente auf.





Germany, Goldberg, B 192, 2020

Solche Gebäude wie links im Bild, irgendwann in die Hand eines Eigentümers in den alten Bundesländern gelangt, vielleicht als Spekulationsobjekt, das kein Geld frisst, ärgern die mecklenburgischen Einwohner. Sie legen Wert auf schöne Städte und Gemeinden und haben von Schandflecken die Nase voll. Es ist möglich, dass, wenn diese endgültig beseitigt sind, das Wort "Wessi" mit dem gewissen Unterton verschwindet. Zuwanderer aus den westlichen Bundesländern haben heute kein Problem, wenn sie sich in den Gemeinden für das allgemeine Wohlergehen engagieren.



Germany, Goldberg, Mittelstraße, 2020

In den Seitenstraßen, wo sich auch Restaurants und eine anspruchsvolle Kunstgalerie verstecken, macht Goldberg einen gepflegten Eindruck.



Germany, zwischen Langen Brütz und Kritzow, 2020

Auf dem Rückweg kam ich an dieses Soll vorbei, das für die Landschaft, die mich umgibt, typisch ist.





Germany, Langen Brütz, 2020



51. Ausgabe  
8. Jahrgang  
Juni 2020

Herausgeber, Bildermacher und Verfasser:  
Siegfried Wittenburg

Kontakt:  
[post@siegfried-wittenburg.de](mailto:post@siegfried-wittenburg.de)

Abonnement:  
Schicken Sie mir eine nette E-Mail und Sie werden in den Verteiler aufgenommen. Der Versand erfolgt weltweit. Für das Abo ist es erforderlich, dass Sie sich für die Zusendung bedanken und/oder mit mir in den Gedankenaustausch treten. Für Schreibfaule reicht es einmal zu Weihnachten. Vermissen Sie eine Ausgabe, habe ich Sie entweder vergessen oder es kann technische Gründe wie Hacking oder PC-Absturz haben. Melden Sie sich einfach.

Dieses Magazin erscheint kostenlos alle zwei Monate in deutscher Sprache. Sollte es einmal nicht pünktlich sein, müssen Sie sich ein wenig gedulden. Sollte es öfter kommen: Freuen Sie sich!

Viele Grüße! Bis zum nächsten Mal!

*Siegfried Wittenburg*